Der oberschlesische Wanderer.

Oberschlesische Zeitung.

Der Wanderer erscheint werktäglich Nachmittags. Der im Voraus zu entrichtende Bezugspreis beträgt bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk. frei ins Haus, bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk.

Es werden Anzeigen: die Grundzeile oder deren Raum (50 mm) mit 15 Pfg., die Empfehlungszeile (100 mm) mit 50 Pfg., die Auskunftsertheilung durch die Geschäftsstelle mit 10 Pfg., Belags- oder einzelne Nummern mit 10 Pfg. berechnet.

Gegründet 1828.

Fernsprechanschluß 16.

Alleiniges amtliches Blatt für Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Telegrammaufschrift: Wanderer-Gleiwitz.

Allsonntäglich das achtseitige „Illustrirte Sonntagsblatt" als Beilage.

No. 98. Gleiwitz, Freitag, den 29. April 1898. 71. Jahrgang.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nach einer Mittheilung der Newyork World aus Keywest soll Havana großer Mangel an Lebensmitteln und insbesondere Fleisch und Brot herrschen, so daß der Ausbruch einer Hungers- befürchtet werde. Diese Nachricht ist nicht ganz unbegründet, es ist bekannt, daß auf der Insel Kuba trotz ihres sonstigen thums an Naturgaben kein Getreide produzirt und daß der arf an Fleisch von Texas aus gedeckt wird. Nichtsdestoweniger mt die Mittheilung der Newyork World stark übertrieben zu sein, von anderer vertrauenswürdiger Seite wird versichert, daß die el für sechs Monate mit genügendem Proviant versehen ist. An hen herrscht schon eher ein Mangel, da auf ganz Kuba nur 000 Tonnen aufgespeichert sein sollen, und auch dieses Quantum ndet sich nicht etwa in Havana allein, sondern in den verschiedenen en der Insel. Es ist indeß bezeichnend, daß die Amerikaner ihre olge nicht von der Wucht ihrer Waffe, sondern von einer Hungers- h erwarten, ebenso wie man in Madrid den Sieg nicht etwa von Unternehmungen der Schiffe und Truppen Spaniens, sondern dem gelben Fieber erhofft, durch welches das amerikanische editionscorps auf Cuba decimirt werden wird. Aus diesen Er- rungen und Hoffnungen ist indeß nur die eine Thatsache zu nnen, daß man auf beiden Seiten keine besondere Lust zum lagen hat. Auf diese Art kann sich der Krieg ins Endlose hin- ziehen.

Es ist ja allerdings in letzter Zeit in Madrider und Washingtoner reichen viel von bevorstehenden Landungen amerikanischer uppen auf Kuba die Rede gewesen. Anfänglich hieß es, ameri- nische Marinesoldaten würden einen Tagmarsch von Havana landen ihnen dann 16 000 Mann regulärer Truppen folgen. Am nächsten ge wurde die Stärke des Landungscorps schon geringer, mit 4000 ancersten und 1000 Reitern angegeben und derselben die Aufgabe wiesen, mit den Insurgenten unter Gomez in Verbindung zu n, sie mit Waffen und Munition auszurüsten und gleichzeitig die ngenden Reconcentrados mit Lebensmitteln zu versehen, welche Transportschiff „Texas" nach Kuba bringen soll. Gleichzeitig deren Telegramme, daß amerikanische Schiffe Tiefmessungen in Bucht von Matanzas und Marianao westlich von Havana und Cardenas vorgenommen hätten, was auf Landungabsichten schließen ße, aber auch die Irreführung der Spanier zum Zwecke haben nte. Nun wieder wissen unverläßliche Privatdepeschen zu melden, 500 Amerikaner und Aufständische unter dem Commando des urgenten-Chefs Lacret bei Guanabaco gelandet wären, was schon dem Grunde schwer möglich ist, weil dieser Ort nicht unmittel- am Meere, sondern östlich der Stadt Havana und in ihrer un- elbaren Nähe gelegen ist. Guanabaco ist gleichsam eine Vorstadt Havana und die erste Station auf der von dort nach Matanzas enden Eisenbahn. Wenn es den Insurgenten gelungen ist, ob durch Landung in der Nähe dieses Ortes oder durch Vordringen dem Innern der Insel, sich in Guanabaco festzusetzen, so muß den mobilen Streitkräften, die General Blanco in Havana Verfügung stehen, sehr schlecht stehen. Diese wurden bisher mit 50 000 Mann angegeben. Wenn dies wahr wäre, könnten 500 urgenten es nicht wagen, bis auf 5 Kilometer von Havana vor- ren. Möglicherweise ist aber die Schaar Lacret's die Avant- des Insurgenten-Generals Gomez, der kürzlich erklärt hat, daß 30 000 Kubanern gegen die Hauptstadt vorzudringen gelonnen Es muß sich bald herausstellen, was an diesen Landungs-Ge- ten wahr ist. Vorläufig wendet sich die Aufmerksamkeit den Philippinen zu, wo man einen Handstreich der unter dem mral Dewey stehenden pacifischen Escadre, die Hongkong bereits lassen hat und sich auf dem Wege nach Manila befinden soll, rtet.

„Das ist Krieg auf Papier!" ruft in Newyork ungeduldig ein ker Jingoblatt aus. „Wie lange noch wird es dauern, bis modore Sampson und General Miles gestatten wird, den den wirklichen Krieg zu beginnen?" Die außerordentliche keit der Nachrichten erklärt den Schmerzensschrei zur Genüge. lickt nun sehnlichst nach den Philippinen aus, wo zwischen und morgen mit Bestimmtheit der erste Kampf erwartet wird. merikanische Escadre will nach Hinwegräumung der spanischen sofort Manila bombardiren, welches von der Landseite durch urgenten bedroht ist. Die Fortifikationen von Manila man in Hongkong für werthlos, die Geschütze für veraltet und Munitions-Vorräthe für ungenügend. Die dort gelegten Torpedos unterseeischen Minen hätten nur problematischen Werth. Der mandirende Admiral hat gestern telegraphisch nach Madrid ge- daß er mit dem Geschwader ausgelaufen sei, um Aufstellung nehmen und den Feind zu erwarten. Das amerikanische Ge- aber habe sich noch nicht gezeigt, werde aber jeden Augenblick erwartet und würdig empfangen werden. Das spanische Kanonen- „el Cano" nahm das amerikanische Schiff „Saranas", das 1040 nen Kohlen an Bord hatte.

Aus Habana liegt die Meldung vor, das amerikanische Ge- wader befinde sich noch vor Habana, aber in großer Entfernung. amerikanisches Schiff näherte sich, wie die Meldung weiter sagt, Küste und machte den Versuch, eine Freibeutererpedition zu landen. spanische Kanonenboot „Ligero" griff aber das Schiff an und dasselbe sich unverrichteter Sache zurückzuziehen.

Aus Newyork meldet eine Depesche vom 27. April: Gestern sind 4000 Mann von Chicago nach dem Lager von Spring- abgegangen. Der Gouverneur von Maine ordnete an, daß die Streitkräfte dieses Staates am 2. Mai mobil gemacht werden. Das Torpedoboot „Cushing" ist dienstunfähig, da seine Maschine während der Manöver vollständig unbrauchbar geworden ist. Die Konzen- rungen der großkalibrigen Artillerie bei San Franzisko hat begonnen. den Küsten bei San Franzisko soll auch ein Patrouillendienst eingerichtet werden. Eine Depesche des „Newyork Herald" aus San Juan auf Puertorico meldet, die Spanier hätten den unmöglichen Versuch begonnen, die seit langer Zeit vernachlässigten Befestigungen wieder in Stand zu setzen. Nur der Bau einer neuen Batterie auf des Forts Cristobal schreite rüstig fort. Vierzehn gezogene Geschütze großen Kalibers wurden dort aufgestellt. Auch wurden große Vorbereitungen zur Vertheidigung der Einfahrt der Häfen durch Minen u. s. w. getroffen.

Nach einem in London eingelaufenen Telegramme kreuzen zwei spanische Torpedoboote in der Nähe der Casquetifelsen bei der Insel Alderney. Ein großer armirter Dampfer, der ebenfalls spanischer Nationalität sein soll, ankert zwischen den Louvre-Felsen und Quessant. Ferner wird gemeldet, daß ein spanisches Torpedoboot Sover in westlicher Richtung passirt habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April 1898.

— Der Kaiser und König hat zur Hebung der Leistungs- und Erwerbsfähigkeit der Bevölkerung in den schlesischen Weberbezirken ein weiteres Gnadengeschenk von 45 000 Mark aus dem Dispositionsfonds bei der Generalstaatskasse bewilligt.

— Infolge der Anordnung des preußischen Ministers des Innern, wonach vom 18. Mai ab die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat, haben die zuständigen unteren Verwaltungsbehörden die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorsteher beauftragt, die Wählerlisten unverzüglich aufzustellen und die Lokale bekannt zu geben, in welchen die Listen zur Auslegung kommen sollen.

— Die Gesetzsammlung veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasserkatastrophe von 1897 herbeigeführten Beschädigungen.

Ueber Grundeigenthum in Kiautschou.

In dem neuerworbenen Gebiete von Kiautschou spielt die Frage des Grundeigenthums naturgemäß eine große Rolle, denn alle Einrichtungen privater, wie staatlicher Art haben sich in erster Linie mit dieser abzufinden. Die Gefahr wilder Grundstücksspekulation lag von vornherein nahe. Ihr ist man seitens der Regierung rechtzeitig begegnet, indem man in geeigneter Weise dafür gesorgt hat, daß nur die deutsche Regierung dort chinesisches Grundeigenthum erwerben kann.

Wenn auch in dem Gebiete von Kiautschou ein theoretisches Obereigenthum des Kaisers von China ebenso, wie in Shanghai vorhanden ist, so wird doch practisch das volle Eigenthumsrecht des Landbesitzers anerkannt, vorausgesetzt, daß Grundsteuern entrichtet werden. Alles Land, von welchem keine Grundsteuern entrichtet werden, ist dagegen Kronland. Von deutscher Seite ist nun ein fester Rechtsboden dadurch geschaffen, daß mit den 35 Ortschaften, die innerhalb des deutschen Gebietes liegen, Verträge abgeschlossen sind, nach welchen das Land derselben nur an die deutsche Regierung verkauft werden darf. Hierfür sind etwa 3000 Mk. gezahlt worden. Die vorgenommene Zählung ergab in dem bezeichneten Gebiete 3716 chinesische Steuerzahler, die in Summa 600 000 Cash Grundsteuern entrichteten. Als Flächeninhalt gilt das Regierungsmau; rechnet man für dieses einen Steuerbetrag von 32 Cash, so ergiebt sich aus der obengenannten Summe die Größe des steuerpflichtigen Landes zu 20 000 Mau, die etwa 1120 Hektar nach deutschem Flächenmaße betragen. Diese Größe bedeutet aber etwa den vierten Theil des gesammten steuerpflichtigen Gebietes; dieses letztere beträgt also etwa 4880 Hektar; das ist rund $\frac{1}{4}$ des ganzen abgetretenen Gebietes, das zu etwa 302 qkm angenommen werden kann. Von politischem, wie auch wirthschaftlichem Interesse ist die Bevölkerungsdichtigkeit in dem neuen Kolonialgebiet. Diese kann nur geschätzt werden, da eine regelrechte amtliche Volkszählung nicht vorliegt. Man rechnet 4 Köpfe auf je einen Steuerzahler und erhält nach diesem Maßstabe als Bevölkerungszahl des steuerpflichtigen Landes des abgetretenen Gebietes ungefähr $4 \times 4 \times 3716$ = rund 60 000 Seelen.

Für die Bodenpreise hat man in Kiautschou noch keinen Maßstab, da Ankäufe deutscherseits noch nicht stattgefunden haben; chinesischerseits sind bei der seinerzeit begonnenen Anlage von chinesischen Befestigungen, die bekanntlich nur zum Theil zur Ausführung gekommen sind, drei verschiedene Preise gezahlt worden, deren Höhe je nach Lage der Grundstücke und Güte des Bodens verschieden war. Ob die damals vereinbarten Preise auch wirklich gezahlt sind, entzieht sich der Beurtheilung, da meist ein Theil solcher Regierungsgelder in die Tasche der chinesischen Beamten zu fließen pflegt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. April. Heute begann im Abgeordnetenhause die Debatte über die sieben vorliegenden Sprachenanträge, und sie wurde in der That mit der mehrfach angekündigten Erklärung des Grafen Thun über den Standpunkt der Regierung gegenüber diesen Anträgen eingeleitet. Das Wichtigste an dieser Erklärung ist, schreibt die N. Fr. Pr., was sie nicht enthält. Graf Thun begrüßte nämlich sehr freudig die Einsetzung eines Sprachenausschusses, sagte die ernste Mitwirkung der Regierung zu, ergeht sich sehr weitläufig über die Aufgaben des Ausschusses, die er sehr weit umgrenzt und in welche er sogar den Schutz der nationalen Minoritäten einbezieht. Der Ministerpräsident hält auch mit dem Bekenntnisse nicht zurück, daß die Badeni'schen Verordnungen den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprachen, selbst durch ihre Form zu lebhaften Einwendungen Anlaß gaben, daß auch die gegenwärtig geltende Gautsch'sche Verordnung verbesserungsfähig sei — aber die Ankündigung, welche die deutsche Opposition erwarten mußte, daß durch Aufhebung der Badeni'schen Willkürlichkeiten für die gesetzgeberische Thätigkeit des Ausschusses werde Raum geschaffen werden, enthält die Erklärung nicht. Graf Thun steht auf dem Standpunkte, die gegenwärtig geltende Verordnung könne aufgehoben werden, wenn die Sprachenfrage gesetzlich geregelt ist, das heißt, ein Resultat der Thätigkeit des Ausschusses muß der Aufhebung der Sprachenverordnungen vorangehen. Das äußerste Zugeständniß an die Opposition, zu welchem die Erklärung sich erhebt, ist, daß die Verordnungen schon in einem früheren Stadium der Ausschußberathungen aufgehoben werden können, sobald über gewisse Prinzipien ein Einverständniß erzielt ist. Das widerspricht jedoch dem von ihm selbst eingenommenen Standpunkte, daß die Executive zur Regelung der sprachlichen Verhältnisse nicht berufen sei, und ist von vornherein ein Hinderniß für jedes Einverständniß, welches die Aufhebung der den Czechen in den Sprachenverordnungen gemachten Zugeständnisse zum Gegenstande hat; denn es ist nicht zu erwarten, daß die Czechen einem solchen Gesetze zustimmen werden, wenn sie in der Lage sind, durch Nichtzustimmung den gegenwärtigen Zustand zu erhalten. Dieser Punkt wird voraussichtlich der Hauptgegenstand der weiteren Debatte sein. Für heute wurde nach der Erklärung des Grafen Thun auf Antrag Funke's die Sitzung geschlossen, um den Parteien Gelegenheit zu geben, sich über ihre Stellung zur ministeriellen Erklärung zu verständigen.

— Die Wiener Zeitung publicirt eine Reihe von Verordnungen, welche Bestimmungen in Bezug auf die Einführung der Gewerbegerichte enthalten. Die Verordnungen regeln die Vornahme der Wahlen der Beisitzer und Ersatzmänner eines Gewerbegerichtes und der Beisitzer des Berufungsgerichtes, die Theilnahme dieser Functionäre an den Sitzungen der Gerichte und verfügen endlich die Errichtung von Gewerbegerichten in Wien, Brünn, Reichenberg und Bielitz, welche am 1. Juli 1898 ihre Thätigkeit zu beginnen haben.

Italien.

Rom, 27. April. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage Lochi's erklärte der Untersiaatssekretär des Aeußeren Graf Bonin, weder der Vertrag vom Jahre 1871 zwischen Italien und den Vereinigten Staaten, noch das neuerliche spanische Dekret führen Kohle unter den als Kriegskontrebande vorgesehenen Artikeln auf. Es liege keinerlei Gefahr für den internationalen Kohlenhandel vor.

Rom, 27. April. Nach längerer Abwesenheit von Monte-Citorio hat Crispi wieder die Hallen der Gesetzgebung betreten. Nachdem die Kammer seine Neuwahl verificirt hatte, leistete der alte Staatsmann die Angelobung. Der Achtzigjährige hätte, wäre von ihm das ihm von neuem anvertraute Mandat abgelehnt worden, fast ein Schuldbekenntniß abgelegt. Wiewohl Crispi nun von neuem seinen Sitz auf den Bänken von Monte-Citorio genommen, wird er doch kaum mehr führend hervortreten. Schon wird allgemein Sidney Sonnino als der eigentliche Führer der Opposition und als zukünftiger Cabinets-Chef für den Fall einer Ministerkrise angesehen.

Frankreich.

Brest, 27. April. Die in Reserve stehenden Kreuzer „Naiade" und „Arethure" werden in Dienst gestellt, um mit dem Kreuzer „Dettaing" nach den Antillen abzugehen.

China.

Peking, 27. April. Japan forderte und erlangte von China die Zusicherung, daß die Provinz Fukien, die der Insel Formosa gegenüberliegt, nicht veräußert werden würde.

Mittel-Amerika.

Panama, 27. April. Der Krieg zwischen Nikaragua und Costariva erscheint unvermeidlich. General Iglesias in Begleitung von Offizieren schiffte sich in Punta Arenas nach der Grenze von Nikaragua ein, um sich an die Spitze der Truppen zu stellen und die Operationen gegen den Präsidenten von Nikaragua zu beginnen.

Locales.

Gleiwitz, den 28. April 1898.

*** Das Fest der silbernen Hochzeit feierte heute Herr Droschkenbesitzer Deka, Oberwallstraße, mit seiner Ehefrau.

g. Der Zither-Verein Gleiwitz hält Sonnabend, den 30. d. Mts., Abends 8½ Uhr im Vereinslokal bei Hopfe, Wilhelmstraße eine außerordentliche General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Wahl eines zweiten Vorsitzenden, 2) Beschlußfassung über ein Vergnügen mit Concert, 3) Aushändigung der angefertigten Statuten, 4) Innere Angelegenheiten.

*** Der Verein kathol. Lehrer hält Sonnabend, den 30. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr im Lesezimmer des Hotels „Schlesischer Hof" eine Sitzung ab. Punkte der Tages-Ordnung sind: Bericht über die Delegirten-Versammlung in Breslau; Vortrag über „Das Volksleben in Stadt und Land zu Ende des Mittelalters."

*** Zum Bau der Kleinbahn Gleiwitz—Ratibor. Die Firma Kramer u. Comp. hat gegen mehrere Besitzer in Schönwald, die für ihre Grundstücke abnorme Preise setzten, das Enteignungsverfahren eingeleitet. Auf den Bericht des Ministers der Öffentlichen Arbeiten hat nun der Kaiser der Firma Kramer u. Co. für die Anlage der Linie Gleiwitz—Rauden das Enteignungrecht zur Entziehung und zur dauernden Beschränkung des für diese Anlage in Anspruch zu nehmenden Grundeigenthums verliehen.

*** Delegirtentag des Oberschlesischen Schützenbundes zu Beuthen O.-S. Es waren vertreten die Gilden Beuthen, Kosel, Ober-Glogau, Gleiwitz, Kreuzburg, Krappitz, Königshütte, Kattowitz, Leschnitz, Leobschütz, Myslowitz, Nikolai, Oppeln, Peiskretscham, Pleß, Rybnik, Groß-Strehlitz, Tost, Tarnowitz und Ujest; zusammen 20 Gilden mit 56 Delegirten. Der Vorsitzende des Bundes, Stadtrath Przikling, eröffnete mit Worten der Begrüßung die Sitzung und wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten und zunächst dem Bundes-Rendanten, Kaufmann Ernst Jaworski, das Wort ertheilt zur Erstattung des Jahres- und Kassenberichts. Demselben ist zu entnehmen, daß dem Bund 22 Vereine mit 1069 Mitglieder angehören, gegen 1547 Mitglieder im Vorjahre. Die stärkste Gilde ist die von Beuthen mit 228 Köpfen, die schwächste Leschnitz mit nur 20 Köpfen. Das vorjährige Bundesfest wurde am 27., 28. und 29. Juli in Leobschütz gefeiert und verlief zu allgemeiner Zufriedenheit. Es nahmen an demselben Theil 400 Schützen, von denen jedoch nur 290 die Königslage schossen. Die derzeitigen Würdenträger des Bundes sind Bohrmeister Wodak-Beuthen, Bundes-